

Norwegen als Gastland der Frankfurter Buchmesse  
Ebba D. Drolshagen im Gespräch

*Als Norwegisch-Übersetzerin, Autorin von Büchern mit Norwegen-Thematik und als Kind einer norwegischen Mutter hast du sicher eine besondere Beziehung zum diesjährigen Gastland der Frankfurter Buchmesse. Wie würdest du diese Beziehung beschreiben?*

Es ist das mir vertrauteste Ausland.

*Über deine Gebrauchsanweisung für Norwegen schreibst du auf deiner Homepage: „Es ist eine ziemliche Platitüde, von einem Land zu behaupten, es vereine Gegensätze oder Widersprüche. Und doch scheint das bei Norwegen eine der wenigen Kurzformeln zu sein, die nicht völlig sinnentleert ist.“ Würdest du diese Kurzformel für uns näher ausführen? Welche Erfahrungen stützen sie?*

Ein Beispiel: Norwegen war eines der ärmsten Länder Europas. Die Wende kam am Heiligabend 1969, als 200 Seemeilen vor der Küste das erste Öl an die Meeresoberfläche sprudelte. Es hat erstaunlich lange gedauert, bis die traditionell bäuerliche Gesellschaft begriffen hat, dass das das größte Weihnachtsgeschenk aller Zeiten war – denn nun ist Norwegen, wie allgemein bekannt, das reichste Land der Welt. Doch noch heute fühlen sich die allermeisten dem Dorf und der Region zugehörig, wo sie oder ihre Eltern oder auch nur ihr Großeltern aufwuchsen, sie berufen sich auf ihre ländlich-bäuerlichen Wurzeln, zu festlichen Gelegenheiten tragen sie die Tracht der Heimat - auch dann, wenn sie selbst quasi schon immer in Oslo leben. Übrigens lebt ein Drittel der Norweger in Oslo oder in direkter Nähe zur Hauptstadt.

*„Norwegisch“ – das sagt sich so einfach, jedoch: Nynorsk, Bokmål, Samnorsk? Was ist da los?*

Norwegen gehörte 434 Jahre lang zu Dänemark, die Amtssprache war Dänisch, es hatte keine eigene Schriftsprache; Ibsen beispielsweise schrieb Dänisch. Im Rahmen der Unabhängigkeitsbemühungen des 19. Jahrhunderts (ich überspringe die Jahre von 1814-1904, in denen das Land in einer Union mit Schweden war, weil das kulturell ohne Bedeutung war) sammelten Sprachenthusiasten in abgeschiedenen Tälern das „wahre“ Norwegisch und schufen eine neue Schriftsprache, die sie „Nynorsk“ nannten - Neunorwegisch. Das Dänische wurde norwegisiert und erhielt den Namen „Bokmål“ – Buchsprache. Dann gab es Versuche, die Sprachen zu vereinen, das war Samnorsk – etwa: gemeinsames Norwegisch, doch daraus wurde nichts. Nynorsk ist die kleinere der beiden Sprachen, in der viele Schriftstellerinnen und Schriftsteller schreiben, einige von vielen: Jon Fosse, Gunnhild Øyehaug, Edvard Hoem, Tarjei Vesaas, Olav H. Hauge. Übrigens ist Samisch in Nordnorwegen eine weitere offizielle Sprache.

*Hast du auch auf Nynorsk geschriebene Bücher übersetzt?*

Ja, Edvard Hoem und Gunnhild Øyehaug, zum Beispiel.

*Weisen sie Gemeinsamkeiten auf, die sie von auf Bokmål geschriebenen Werken unterscheiden?*

Ich finde nicht, dass sich die Arbeit unterscheidet. Hoem, der viel Shakespeare übersetzt hat, sagt allerdings, Nynorsk sei dafür ideal, weil es knapper sei als Bokmål.

*Hast du unter den von dir übersetzten norwegischen Autorinnen und Autoren einen Favoriten? Welcher Titel von ihr bzw. ihm hat dich besonders berührt?*

Edvard Hoems *Die Geschichte von Mutter und Vater* ist eines meiner allerliebsten Bücher. Er schreibt über das vielleicht Schwierigste überhaupt: Die eigenen Eltern. Das tut er liebevoll, souverän, voller Respekt – aber nicht verherrlichend. Øyehaug hat eine sprudelnde Fantasie, ihr *Ich wär gern wie ich bin* ist ein Feuerwerk. Und dann ist da noch Mona Høvring, von der ich gerade zwei Romane übersetzt habe. Sie schreibt schmale Bücher über die ganz großen Themen – Erwachsenwerden, Loyalität, Sehnsucht, Gemeinsamkeit, Liebe, Trauer – ohne auch nur ein Wort darüber zu verlieren.

Norwegen als Gastland der Frankfurter Buchmesse  
Ebba D. Drolshagen im Gespräch

*Der älteste übersetzte Titel aus dem Norwegischen, den ich auf deiner Homepage gefunden habe, stammt aus dem Jahr 1987. Wie hat sich die literarische Landschaft Norwegens in deinen Augen seitdem verändert?*

Die Landschaft ist erheblich vielfältiger geworden. Es gibt ein breiteres Themenspektrum, viele unterschiedliche junge (und nicht mehr so junge) Stimmen, interessante Sachbücher (das Programm war jahrzehntelang mehr als dürftig).

*Welche künftigen Entwicklungen siehst du voraus?*

Wir haben gerade eine Welle autobiographischer Romane erlebt – an deren Beginn Karl Ove Knausgård und auch Tomas Espedal standen. Espedal sagte gerade bei einer Lesung in Frankfurt, autobiographisches Schreiben sei mausetot, jetzt komme etwas Neues. Und alle seien sehr gespannt, was das sein wird.

*Du bist seit etwa 30 Jahren Mitglied im VdÜ, engagierst dich ehrenamtlich als Vereinsfotografin und betreust gemeinsam mit Brigitte Große die VdÜ-Facebookseite. In unserem 60-Jahre-Jubiläumsband, Souveräne Brückenbauer (2014), hast du über den Vorläufer der heutigen Wolfenbütteler Gespräche in Bergneustadt berichtet. Was bedeutet dir unser Verein?*

Ich freue mich immer wieder – und staune auch ein bisschen – darüber, was für ein freundlicher, solidarischer Haufen wir sind. Ja, es gibt Ausnahmen, ja, es gibt Kolleg\*innen, die man nur schwer auf die Formel *freundlich-solidarisch* kriegt – aber das sind verschwindend wenige! Für mich ist der Verband der Freitagmittag in Wolfenbüttel, mit Lachen, Umarmungen und aufgeregt-erfreutem Stimmengesumme. Wenn ich einen Wunsch an meine wunderbaren Kolleginnen und Kollegen richten darf: Engagiert Euch noch mehr im VdÜ – im Kleinen (z. B. indem Ihr an der für uns so wichtigen Honorarumfrage teilnehmt) und im Großen (indem Ihr ein Amt übernehmt, für den Vorstand kandidiert, Anfänger\*innen unter Eure Fittiche nehmt).

---

Ebba D. Drolshagen, geboren in Büdingen, studierte Anglistik und Germanistik mit Schwerpunkt Linguistik in Frankfurt am Main und an der University of Chicago. Seit 1985 arbeitet sie als Übersetzerin aus dem Englischen, Norwegischen und Dänischen. Nach ihrer ersten Buchpublikation 1987 (*Der Melancholische Garten*), schrieb sie weitere Sachbücher über unterschiedliche Themen: Schönheitsideale, das Leben im deutschbesetzten Nord- und Westeuropa des 2. Weltkriegs, Norwegen und die Kulturgeschichte des Strickens.

Das Gespräch führte die VdÜ-Pressestelle:

Verband deutschsprachiger Übersetzer/innen literarischer und wissenschaftlicher Werke e.V.

Bundessparte Übersetzer/innen im Verband deutscher Schriftstellerinnen und Schriftsteller (VS) in ver.di

c/o Christel Kröning, Hüttenstraße 84, 40215 Düsseldorf, 0176 - 63 1414 69

presse@literaturuebersetzer.de - <http://www.literaturuebersetzer.de>